

# Kirche und Staat im Dritten Reich

Vortrag

von

Dr. Friedrich Megerlin



AS / 7279

1994/7965

1937

Verlag Döninghaus & Cie., Stuttgart-N  
Lange Straße 18

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

Im selben Verlag sind vom gleichen Verfasser erschienen:

„Zurück zum ursprünglichen Evangelium!“  
Einzelpreis 30 Pfg.

„Die neue Kirche.“ Einzelpreis 30 Pfg.

„Glaubenskampf statt Kirchenstreit.“ Einzelpreis 30 Pfg.

„Der seelische Umbruch in der Gegenwart.“  
Einzelpreis 10 Pfg.

„Lebensvollmacht.“ Einzelpreis 15 Pfg.

„Auf dem Weg zur deutschen Volksgemeinschaftskirche.“ Einzelpreis 30 Pfg.

„Entjüdung des Christentums.“ Einzelpreis 25 Pfg.

„Vom Erleben Gottes.“ Einzelpreis 10 Pfg.

---

Einzelpreis dieses Heftes 20 Pfg.

Zu beziehen durch den Verlag oder durch Dekan Dr. Megerlin  
in Stuttgart-W, Augustenstraße 53

Druck Eugen Zardt, Stuttgart-N, Langestraße 18

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

## Kirche und Staat im Dritten Reich.

### I.

Wir wollen unser Thema „Kirche und Staat im Dritten Reich“, möglichst konkret und gegenwartsnah auffassen und wollen dabei vom Verhalten der katholischen Kirche zum Staat Adolf Hitlers ausgehen. Seit der ergebnislosen Unterredung zwischen Kardinal Faulhaber und dem Führer im November 1936 auf dem Obersalzberg hat sich in gewissen Kreisen der katholischen Kirche eine Art Kulturkampfstimmung gegen das Dritte Reich gebildet. Wir zählen einzelne Tatsachen auf. Am 14. Februar 1937 hielt Kardinal Faulhaber in München in der Michaelskirche eine Predigt, die an Schärfe des Tons alles, was vor 60 Jahren im Kulturkampf dagewesen ist, in den Schatten stellte. Nur einige Zitate nach deutschen Presseberichten (vom 1. Mai 1937):

„Und all das hat das Reich im Konkordat der Kirche zugesichert und all das hat es nicht gehalten! Mag mir geschehen, was will, ich sags an dieser heiligen Stätte: Ehrlos ist, wer selbst unterschriebene Verträge nicht hält! Der Vertrag ist ein Rechtsinstrument. Man darf ihn nicht zum Dolch machen wider das Recht. Es ist tiefinnerste und verwerflichste Gesinnung der Verlogenheit, durch die Sünde und Tod in die Welt gekommen sind, wenn man aus machtspielerischen Augenblicksgründen Verträge feierlich besiegelt, von denen man schon bei der Siegelkerze die klare Absicht hatte, sie nie zu halten, sondern bloß zu täuschen. Von wem will denn eine Regierung — denn sie macht es nicht nur der Kirche so — Glauben und Vertrauen

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

erwarten, die das Recht, das geschriebene, besiegelte Recht mit dem schalen Satz verwechselt, das hinauszurufen und von den Menschen zu zertreten ist."

Dieser Kundgebung Faulhabers folgte am 14. März 1937 ein Rundschreiben Seiner Heiligkeit Pius XI., durch Gottes Vorsehung Papst, über die Lage der katholischen Kirche im deutschen Reich. Diese Enzyklika wurde am 21. März in allen katholischen Kirchen des deutschen Reichs früh und abends in Form einer großen Glaubenskundgebung verlesen. Auch aus ihr einige Sätze nach deutschen Presseberichten (vom 8. April 1937 „Päpstliche Worte deutsch“) zunächst gegen die deutsche Gemeinschaftsschule: „Die Kirche, die berufene Hüterin und Auslegerin des göttlichen Naturrechts, kann gar nicht anders, als die im Zustand notorischer Unfreiheit erfolgten Schuleinschreibungen der jüngsten Vergangenheit als Zwangsprodukt zu erklären, dem jeglicher Rechtscharakter abgeht.“ Weiter prophezeit das Rundschreiben den Zusammenbruch des Nationalsozialismus (!!): „Der Tag wird kommen, wo das Grauen der Gottesferne und der seelischen Verwahrlosung über diesen heute verlorenen Söhnen zusammenschlagen, wo das Heimweh sie zurücktreiben wird zu dem „Gott, der ihre Jugend erfreute“, und zu der Kirche, deren Mutterhand sie den Weg zum himmlischen Vater gelehrt hat. Diese Stunde zu beschleunigen, ist der Gegenstand unserer unaufhörlichen Gebete.“

Zum Schluß der Verlesung des Rundschreibens fand eine Vereidigung des katholischen Kirchenvolks statt.

„Wollt Ihr Jesus Christus und seinem Glauben treu bleiben? Wenn Ihr das wollt, dann erhebt Eure Schwurhand und sprecht: Ja, wir wollen es.“

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

„Wollt Ihr jederzeit für diesen Glauben und Eure heilige katholische Kirche eintreten? Dann spricht: Ja, wir wollen es.“

„Seid Ihr bereit, für diesen Glauben und Eure Kirche Euer Leben einzusetzen und dafür zu sterben?“

Wenn Ihr dazu bereit seid, dann erhebt Eure Schwurhand und spricht: „Ja, wir sind bereit!“ und die Katholiken erhoben ihre Schwurhand und riefen in lautem Chor:

„Ja, wir sind bereit.“

Das ist geschehen im März dieses Jahres. Daß von seiten des Staats Einspruch dagegen beim Vatikan erhoben wurde, ist bekannt.

Bald nach Verlesung der Enzyklika fand die Sezrede des Erzbischofs Mundelein in Chicago mit seinen unerhörten Beleidigungen des Führers statt. Die Abrechnung des Reichsministers Goebbels mit diesem Sezapostel geschah durch den Rundfunk in vollster Öffentlichkeit. Aber nicht bloß Goebbels ist den katholischen Schmähungen entgegengetreten, sondern eine Reihe anderer Reichsminister oder Gauleiter.

Ich erinnere in diesem Zusammenhang nur an die Worte, die Reichsminister Frank am 27. Juni 1937 in Stuttgart gesprochen:

„Es gibt eine Gruppe von Leuten in der Welt, die sagt, Adolf Hitler plane einen Kulturkampf. Wir sind souverän in diesem Reich und haben es nicht nötig, mit irgend jemand einen Kampf auszufechten auf unserem Boden. Wir verlangen, daß es in Deutschland nur eine einzige Willensbildung gibt, die des Führers und seiner Bewegung. In Deutschland muß sich daher im Interesse des Ganzen alles dieser politischen Geschlossenheit beugen oder der Widerstand wird gebrochen.“

„Wir haben das feste, große und stolze Gefühl, daß der ewige Gott, der nun unser Volk durch zwei Jahrtausende einer großen Geschichte geführt hat, uns auch dann seine Gnade schen-

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

ken wird, wenn uns selbst Bischöfe hassen mögen.“ Das sind herzerfrischende Worte. Aber die Gegnerschaft ist damit nicht bezwungen. Der Kampf ist alt und der Gegner zäh. Rosenberg sagt mit Recht: „Der sogenannte politische Katholizismus ist nur die notwendige Außenseite des jesuitisch-römischen Systems überhaupt, also nicht ein Mißbrauch, sondern folgerichtige Anwendung römischer Grundsätze, wenn auch Mißbrauch der echten Religion.“ Das römische System verlangt die Unterordnung des Staats unter die Kirche, wie es am klarsten Bonifatius VIII. in seiner Bulle „Unam sanctam“ im Jahre 1302 ausgesprochen hat. Bonifaz sagt: „Es gibt zwei Schwerter, das geistliche und das weltliche. Aber beide Schwerter sind in der Gewalt der Kirche, das geistliche und das weltliche. Dieses muß für die Kirche, jenes von der Kirche gehandhabt werden.“ Nicht daß die Volksgemeinschaft komme, sondern daß die Kirche glanzvoll dastehe, ist darnach Aufgabe des Staates.

Worauf ruht eigentlich die Macht und die Herrschaft des Papsttums? Nicht auf einer Stiftung Christi, sondern auf der Tatsache, daß Völker ihren Nacken vor dem Papste beugen. Notwendig ist das nicht. Die Völker und ihre Führer können und konnten auch anders. Wir erwähnten eben Papst Bonifaz VIII. und seine maßlosen Ansprüche. Als er an König Philipp von Frankreich in dem ihm gewohnten Ton schrieb:

„Fürchte Gott und halte seine Gebote! Du sollst hiermit wissen, daß du uns in allen weltlichen und geistlichen Angelegenheiten unterworfen bist. Andersdenkende betrachten wir als Ketzer.“ Da mußte er wahrnehmen, daß er auf Granit beißt. Philipp antwortete:

„Wenig oder gar keinen Gruß! Du Erzpinsel sollst wissen, daß wir in weltlichen Dingen

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

niemand unterworfen sind. Andersdenkende halten wir für einfältige Narren."

Wie langsam ringt sich die Erkenntnis durch, daß wir nicht bloß in weltlichen, sondern auch in geistlichen Dingen gottunmittelbar sind. Es ist bei den Menschen und Völkern wie eine partielle Lähmung des Geistes, daß diese Erkenntnis so schwer durchdringt.

Die Ansprüche des Bonifaz VIII. sind heute noch da, wenn sie auch nicht mehr in derselben Form wie im Jahr 1302 ausgesprochen werden.

Das nationalsozialistische Deutschland wird aber die Pläne Roms nicht durch einen Kulturkampf nach Art Bismarcks vereiteln, sondern durch die Erziehung der Jugend im Geist des Nationalsozialismus. Am 27. Juni 1937 hat der Führer in Würzburg gesagt:

"Die kommende Generation — das kann ich all den früheren Zerstörern der deutschen Volksgeschlossenheit prophezeien — bekommen sie nicht mehr."

## II.

Und nun wenden wir uns weiter der evangelischen Kirche zu.

Die evangelische Kirche steht nicht so schroff wie die katholische Kirche dem Staat Adolf Hitlers gegenüber, aber sie steht ihm gegenüber als ein Staat im Staat.

Die evangelische Kirche ist durchdrungen von ihrem Recht auf völlige Selbständigkeit dem Dritten Reich gegenüber — abgesehen von der Verbindung durch die Staatsleistungen, die ihr zufließen. Das Selbstbewußtsein der Kirche ist in den letzten 20 Jahren ungeheuer gewachsen. Sie tritt heute inmitten des Volks auf mit dem Anspruch: „Die Kirche ist dein Herr, du sollst keine anderen Götter neben ihr haben.“ „Außerhalb der Kirchen ist kein Heil.“ „Ich getraue mir nicht in einer romsfreien deutschen Nationalkirche selig zu werden“, sagt ein lutherischer

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

Landesbischof. Die Kirche pocht auf ihre Rechte gegenüber dem Totalitätsanspruch des Staates. „Der Kirche gehört das Recht auf Jugend-  
erziehung; der Kirche gehört die Wohlfahrts-  
pflege“. „Die Kirche kommt zuerst und dann erst  
das Winterhilfswerk oder die nationalsozia-  
listische Volkswohlfahrt.“ Gar manchmal wird  
das Wort „Gott“, das wir in der Bibel lesen,  
ausdrücklich oder noch viel mehr stillschwei-  
gend durch das Wort „Kirche“ ersetzt. „Du sollst  
der „Kirche“ mehr gehorchen als den Menschen.“  
Und durch derartige jahrelange Belehrung ist  
der Instinkt des Kirchenvolkes also irregeleitet,  
daß es jetzt angesichts der gewaltigen Spannung  
zwischen Staat und evangelischer Kirche noch  
nicht allenthalben zu einem unmittelbaren Sich-  
aufbäumen der Volksseele gegen die Dämonie  
der Kirche gekommen ist.

Man ertrug wenigstens teilweise ohne Wider-  
spruch die Protestschrift, die im Sommer letzten  
Jahres von der vorläufigen Leitung der deutsch-  
evangelischen Kirche an den Führer eingereicht  
wurde, in der u. a. ausgeführt war:

„Unter den Parolen der „Entkonfessionalisie-  
rung“ oder Überwindung der Konfessionellen  
Spaltung hat eine Bewegung eingesetzt, die der  
Kirche ihre Öffentlichkeitsarbeit unmöglich  
machen soll. Unter Verletzung von Rechten der  
Kirche wird die Abschaffung der Bekenntnis-  
schule betrieben. Hierbei werden die Gewissen  
der Eltern stärkstem Druck der Partei aus-  
gesetzt“ und in der gegen die Worte von Goeb-  
bels polemisiert wird: „Als der Führer am  
28. März 1936 [vor der Volksabstimmung] sei-  
nen letzten Appell an das deutsche Volk richtete,  
ging es wie eine tiefe Erschütterung durch die  
ganze Nation, man hatte das Gefühl, als sei  
Deutschland in ein einziges Gotteshaus ver-  
wandelt worden, in dem nun sein Fürsprecher  
vor den hohen Stuhl des Allmächtigen trat, um  
Zeugnis abzulegen . . . es war uns als könnte

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

dieser Aufschrei eines Volkes nach Freiheit und Frieden vor dem Himmel gar nicht ungehört verhallen. Das war Religion im tiefsten und geheimnisvollsten Sinn. Da bekannte sich eine Nation durch ihren Sprecher zu Gott und legte ihr Schicksal und Leben vertrauensvoll in seine Hand.“ Diese großartige Rede von Goebbels soll anstößig sein, gegen diese herrlichen Worte wird an den Führer appelliert!

Dagegen beruft die Bekenntnisfront einen Mann wie Zumburg zu einer evangelischen Woche nach Stuttgart, den Mann, der kurz vorher in einer Rede erklärt hatte, die Verpflichtung von 14jährigen Hitlerjungen auf den Führer sei Knospenfrevel, dagegen erkühnt sich der Reichskirchenauschuß den Antrag zu stellen, daß die Nürnberger Gesetze auf die evangelische Kirche keine Anwendung finden sollen, dagegen weigert sich ein gut Teil der evangelischen Geistlichen in Württemberg die feierliche Verpflichtung auf den Führer einzugehen. Statt nach dem Bibelwort zu handeln: Eure Rede sei ja, ja, nein, nein, glauben sie das Gelöbnis unter Vorbehalt ablegen zu können („N.S.-Kurier“ vom 3. Juli 1937); statt daß sie nach dem prächtigen Wort sich richten: „Es gibt nur eine Parole: Gehorsam und Treue“, suchen sie sich vom Führer zu distanzieren. — Nur wenig aus der Fülle der Dokumente sei noch in diesem Zusammenhang angeführt: Ein württ. Dekan erklärte vor einiger Zeit in einer Predigt: „Weil die christliche Gemeinde den heiligen Geist hat, darum versteht sie auch, was in der Welt vor sich geht, besser als die größten Gelehrten und die weitschauendsten Politiker, die den Geist Gottes nicht haben.“ Das ist derselbe Anspruch wie in der katholischen Kirche auf Leitung des Staats durch die Kirche. Die Worte sind in der evangelischen Kirche weniger schroff, die Proteste etwas vorsichtiger, aber der Gegensatz ist da. Wir sind starr über diese Entwicklung!

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

Manchmal wird übrigens die Gegnerschaft offen ausgesprochen wie von Pastor Nolte aus Borken bei Kassel, der am 11. April 1937 in einem Brief schreibt (nach dem „Schwarzen Korps“ vom 24. Juni 1937): „Und wenn der Kirche nach außen immer mehr Schranken für ihre Betätigung gezogen werden [die politische Betätigung], wird sie innerlich um so stärker werden, um dann eines Tages eine wirkliche Hilfe dem deutschen Volk zu werden, das sich enttäuscht von der die Seele in keiner Weise befriedigenden Weltanschauung Alfred Rosenbergs abwenden wird.“

Das „Schwarze Korps“ sagt dazu: „Weltanschauung Rosenbergs“ ist Deckwort für „nationalsozialistische Weltanschauung“. Wer darauf brennt, eine wirkliche Hilfe zu werden, arbeitet auch darauf hin, daß ein Notstand eintritt, der eine Hilfe nötig macht. Die Noltes erhoffen das Ende des Nationalsozialismus und der Erfüllung ihrer Hoffnung gilt ihre „Aufklärungsarbeit“.

Noch viel schroffer hat bei uns in Württemberg Vikar Ellwanger in Mitteltal sogar auf der Kanzel seine feindselige Einstellung gegen den Führer und das Dritte Reich ausgesprochen. Übrigens trägt an dieser ungeheuren Provokation des Staats weniger der Mitteltaler Vikar die Schuld als die Hezapostel, die seiner Seele das Gift eingeträufelt haben. Die evangelische Kirche hat sich der katholischen sehr stark angenähert. Statt gegen den Katholizismus zu protestieren, geht sie in wesentlichen Stücken mit ihm Hand in Hand.

Zum Abschluß dieser Beispielsammlung nur noch eins. Es ist ganz unerhört, welche Sprache sich die Vorläufige Leitung der Deutsch-Evang. Kirche und die Bekenntnisfront gegen Anordnungen des Führers erlaubt:

„Der Erlass des Führers [vom 15. Februar 1937] stellt“, so schreibt die Vorläufige Leitung

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

der Deutsch-Evang. Kirche, „einen Eingriff des Staats in das Rechtsleben der Kirche dar“ („Schwarzes Korps“ vom 8. April 1937). Dazu vergegenwärtige man sich die bekannten Äußerungen der Bekenntnisfront gegen den vom Führer ernannten Reichskirchenminister Kerrel, dem das Mißtrauen ausgesprochen wird. („Schwarzes Korps“ vom selben Tag.)

Das ist Auflehnung gegen Anordnungen und gegen den Willen des Führers. Wer Augen und Ohren hat, kann sehen und merken, wie die Bekenntende Kirche zum Dritten Reich steht.

Luther und die Kirche der Reformation hat eine andere Stellung zum Staat eingenommen.

Luther hat den Grundsatz zu Ehren gebracht: „Das Volk ist nicht um der Kirche willen da; sondern die Kirche um des Volkes willen.“ „Will der Priester das Sakrament versagen, so laß fahren Sakrament, Altar, Pfaff und Kirche.“ Das ist ganz daselbe, was wir heute unsern Volksgenossen sagen: „Droht man dir heute: „dein Kind wird nicht konfirmiert, bei deiner Beerdigung werden keine Glocken läuten“, so kehre einem Pfarrer, der dich mit solchen Drohungen schreckt, den Rücken. Halte dich zu einer Kirche, die sich ohne Herrschaftsgelüste einbaut ins Volk, die ohne Ansprüche zu stellen jedem Volksgenossen dient, der sich von ihr dienen lassen will.“ Deutsches Kirchenvolk erwache! Sieh doch, was aus unserer heißgeliebten evangelischen Kirche geworden ist! Ein verkappter Staat im Staat! In der evangelischen Kirche wirkt leider weithin das Rezept Karl Barths: Man wende diesem Staat die Seelen ab und hungere ihn so aus; „denn der Staat ist die fremde, feindliche Stadt. Es müssen ihm die Kräfte entzogen werden“.

Wohl sucht man immer wieder durch billige Loyalitätsversicherungen über die wahre Einstellung zum Staat einen Schleier zu breiten. Aber Gauleiter Robert Wagner hat am 25. Mai

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

1937 in Karlsruhe erklärt: „Wenn die Kreise in der Kirchenreaktion ihre Staatstreue versichern, so sind für mich solche Beteuerungen wertlos. Sie haben ja auch dem Novemberstaat ihre Treue versichert. Ich will aber wissen, wie sie sich zur Weltanschauung unseres Staats, zum Nationalsozialismus verhalten. Bejaht einer den Nationalsozialismus, so bejaht er auch die Partei und den Staat . . . Es kann nicht mehr geduldet werden, daß Beamte stillschweigend und ohne ihren Protest in erlaubter anständiger Form zum Ausdruck zu bringen, Schmähungen des Nationalsozialismus hinnehmen in Veranstaltungen oder „Gottesdiensten“, die diese Bezeichnung nicht verdienen. Gegen Beamte, die in solcher Weise gegen Treu und Glauben verstoßen, werde ich künftig sofort ein Dienststrafverfahren mit dem Ziel der Entlassung einleiten. Wer diese Warnung nicht hören will, muß unweigerlich die Folgen auf sich nehmen. Daselbe gilt für Parteigenossen.“

Und Staatsminister Adolf Wagner führte letzthin in Fürstfeldbruck aus: „Ich muß mit Bedauern feststellen, daß es heute bloß e i n e Kraft und e i n e Macht gibt, die sich störend in unserem völkischen Leben bemerkbar macht: diese Kraft sind die K i r c h e n. Ich wende mich mahnend an die Kirchen und veranlasse sie, sich einzufügen in das große Ganze und mitzuarbeiten an den großen Problemen, die noch zu lösen sind . . . Unser Volk will sich über seinen Herrgott nicht streiten, sondern will leben im Sinn seines allmächtigen Gottes. Es ist innerlich fromm und möchte dem Herrgott dienen. Wenn dieses deutsche Volk dies heute in den Kirchen nicht mehr tun kann, dann sind nicht wir schuld, sondern die Kirchen selbst.“ (Stürmische Zustimmungskundgebungen.)

„Der Staat ist nun einmal da, Störenfriede zur Ordnung zu rufen und dafür zu sorgen, daß ihnen rechtzeitig das Handwerk gelegt wird.“

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

Und ich erkläre ganz offen, daß ich diese in Bayern mir obliegende Pflicht auch zu erfüllen gedenke. Und ich kann dabei keine Rücksicht nehmen, ob der Friedensstörer etwa ein geistliches Gewand trägt . . . Die Gehälter und Pensionen des Klerus beider Kirchen bezahlt der Staat. Wenn aber ein Staatsbeamter oder Staatsangestellter sich so dem Staat gegenüber verhalten würde, wie ein großer Teil der Vertreter der Kirchen, der hätte schon längst kein Gehalt mehr. Es ist nicht Aufgabe des Staats, eine Organisation finanziell zu unterhalten, die nichts anderes kennt, als den Kampf gegen den Staat."

Das ist Kampfstellung führender Männer im Staat gegen die Kirche. Bei der Entwicklung, die die evangelische Kirche genommen hat, mußte es so kommen. Es ist eine notwendige Forderung des Staats, daß die Kirchen auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung stehen und er wird sie nicht aufgeben.

### III.

Hier erhebt sich nun aber die Frage: Was ist die nationalsozialistische Weltanschauung?

Die nationalsozialistische Weltanschauung ist nicht eine Theorie, sondern sie ist der Sinn für die schöpfungsmäßigen Gegebenheiten, für Rasse, Blut und Boden, der Sinn für die biologischen und geschichtlichen Lebensgesetze, der Sinn für die Schickung und Führung der Vorsehung. Adolf Hitler hat am 1. Mai d. J. ausgeführt, daß nicht schon das gleiche Blut die Volksgemeinschaft zu Wege bringt, nicht die gleiche Sprache allein und die gleichen Lebensinteressen, sondern die Bejahung desselben Geschicks. Und von sich selbst hat er vor Jahresfrist bekannt: „Mit traumwandlerischer Sicherheit gehe ich Schritt für Schritt den Weg, den mich die Vorsehung führt.“ Zum Nationalsozialismus gehört also auch der Sinn für die göttlichen Gegebenheiten und die Bereit-

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

schaft sie zu ergreifen und durchzuführen. Zum Nationalsozialismus gehört Gottgläubigkeit und Gottunmittelbarkeit.

Im nationalsozialistischen Sinn gehört zur Erfüllung eines Berufs im Volksganzen, daß man spürt und merkt, daß Gott uns in unser Volk und in unsere Arbeit hineingestellt hat. Nur der kann einem Führer sich völlig anvertrauen und ihm sein Leben weihen, wem der Führer zum Zeugen Gottes, zu seinem Werkzeug und Organ geworden ist, nur der kann als Bauer seine Arbeit recht ausrichten, dem sie zum Dienst an der „heiligen Erde“ geweiht ist, nur der kann Erzieher sein, dem dieser Dienst zur „heiligen“ Leidenschaft geworden ist, nur der kann mit der Faust oder der Stirn dem aufgetragenen Werk bis zum letzten dienen, wer sich als „Sand“ seines Gottes fühlt (vgl. auch R. Müller: Die Seele im Alltag). Solche Einstellung und zwar solche unwillkürliche, selbstverständliche Einstellung ist nationalsozialistische Weltanschauung und Lebensauffassung.

Der Nationalsozialist ist gottgläubig im Sinn der Gottunmittelbarkeit und steht im stärksten Gegensatz zum erstarrten Judentum, das materialistisch fühlt und denkt und von Gott durch eine Priesterkaste getrennt ist, die menschliche Theorien über Gott und sein Verhältnis zum Menschen vorträgt und den menschlichen Verstand und Willen knechtet. Darum gehört zur Befreiung des deutschen Volkes die Befreiung vom Judentum, und zwar nicht nur auf kulturellem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet, sondern auch auf religiösem. Die bisherigen Kirchen sind aber zu diesem Kampf unfähig. Hitler sagt (Mein Kampf, S. 123): „Der Protestantismus bekämpft sofort auf das feindseligste jeden Versuch, die Nation aus der Umklammerung ihres tödlichsten Feindes zu retten, da seine Stellung zum Judentum nun einmal mehr oder weniger stark dogmatisch festgelegt ist. Dabei

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

dreht es sich um die Frage, ohne deren Lösung alle anderen Versuche einer deutschen Wiedergeburt vollkommen unsinnig und unmöglich sind und bleiben.“ Hitler hat vollkommen recht. Nur hat sich seit der Niederschrift des Buches „Mein Kampf“ die evangelische Kirche noch viel fester an das Alte Testament geklammert als damals. Während bisher das „Evangelium von Jesus Christus“ für die unantastbare Grundlage der Evang. Kirche galt, so steht jetzt die Bekenntnis-Kirche „auf dem unantastbaren Grunde des Alten und Neuen Testaments“.

Aus dem Alten Testament schöpft die Kirche, um nur einiges zu berühren, ihre Überzeugung von dem Verhältnis von Körper und Seele. „Gott blies dem Erdenkloß, den er gebildet, den lebendigen Odem ein“ heißt es im Alten Testament. Der durchschnittliche Kirchenchrist faßt das äußerlich und ist demzufolge der Meinung, die Seele wohne im Körper wie der Kern in der Frucht. Man klagt darüber, daß der Körper das Gefängnis der Seele sei, der „Maddensack“, den sie tragen müsse. Man erkannte nicht, daß Körper und Seele nur Formen des in ihnen beiden sich auswirkenden einheitlichen Lebens ist. Wir sehen die Seele im Zucken des Mundes, im Aufblitzen des Auges, im Ton der Stimme, im Druck der Hand. Körper und Seele bilden im Menschen eine letzte unfaßbare Einheit, die nicht auseinandergerissen werden darf (vgl. K. Müller, Die Seele des Alltags).

Aus dem Alten Testament kommt, um noch einiges zu erwähnen, die Anschauung, daß die Arbeit, so wie sie uns jetzt und hier aufgetragen ist, die Folge einer Verfluchung von Seiten Gottes sei. Sie geschieht, das ist die Meinung des Alten Testaments, als Folge einer Paradiesvertreibung. Aber das ist nicht die Bedeutung der Arbeit, die uns Gott aufträgt. Sie setzt den Menschen vielmehr in das Paradies ein, in freie schöpferische Tätigkeit, sie

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

macht ihn zum Mitarbeiter Gottes, zum Mitarbeiter des Höchsten im heiligen Kampf.

Aus dem Alten Testament stammt die Meinung, daß die Trennung der Menschheit in verschiedene Völker und Sprachen einen Fluch Gottes darstellt (s. 1. Mose 11): Die Geschichte vom Turmbau zu Babel). „Die jüdische Lehre bestreitet,“ wie Hitler einmal sagt, „die Bedeutung von Volkstum und Rasse und entzieht der Menschheit damit die Voraussetzung ihres Bestehens und ihrer Kultur.“

Aus dem Alten Testament schöpft die Bekennniskirche ihre magische Auffassung vom Eingreifen Gottes in die Welt. Wenn Gott handelt, geschehe es dem gewöhnlichen Gang der Natur entgegen. Sogar jener Bericht, die Sonne sei stillgestanden auf Befehl Josuas, damit Jericho, die wichtige Eingangspforte ins gelobte Land, rasch erobert werden könne, ein Kühnes orientalisches Gleichnis, soll buchstäblich als wahr hingenommen werden. Tatsächlich wirkt Gott nicht magisch, sondern organisch. Es ist ein wahres Sprichwort: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott“. „Gott schweigt nur, wenn Menschen schweigen“ (Dwinger). Empfängliche Menschen müssen da sein, damit Gott durch sie reden und handeln kann.

Auf das Alte Testament geht auch die Anschauung von der Notwendigkeit und Bedeutung des Priestertums zurück, die von der christlichen Kirche übernommen bis in unsere Zeit fortwirkt, in der sie freilich vielfach als antiquarisch empfunden wird. Wir können noch ganz genau die Zeit und die Umstände des Aufkommens der Priesterherrschaft im Judentum feststellen. Es war im Jahr 621 vor Christus, als man im Tempel zu Jerusalem das Gesetzbuch auffand, unser heutiges 5. Buch Mose, das man vorher nicht gekannt hatte. Man brachte es dem

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

König, man befragte eine Prophetin Hulda, die das aufgefundenene Buch, das man Mose zuschrieb, billigte und nun wurde das Gesetz durchgeführt, d. h. das allgemeine Priestertum in Altisrael, wo jeder Hausvater opferte, wenn ein Anlaß vorhanden war, abgeschafft und nur der Priesterkaste in Jerusalem das Recht des Gottesdienstes zugeschrieben. Der Anschlag des Priestertums gegen die natürliche Religion gelang, das „Sich freuen vor Gott“ aus Anlaß der Gabenfülle, die er ausschüttete, wurde durch eine Priesterreligion, bei der es sich großenteils um religiöse Zeremonien handelte, verdrängt.

Aus dem Alten Testament stammt die Auffassung, daß es sich in der Religion um Überzeugungen und um Handeln auf Grund der geoffenbarten Lehren handelt. Jahwe hat die Beschneidung oder das Opfer oder die Festfeier geboten und diese Gebote verlangen Gehorsam. Der Zorn Jahwes richtet sich gegen den Übertreter des Gebots und die Furcht vor Gott bestimmt das Wesen der Religion.

Die geistige Verfassung, die wir eben skizzierten, hat sich vom Judentum auf die christliche Kirche übertragen, wenn auch die einzelnen Überzeugungen und die einzelnen Gebote sich teilweise geändert haben. Man hat in der christlichen Kirche nicht bemerkt, daß Jesus sich zu diesem Grunddogma des Judentums in vollständigen Gegensatz gestellt hat. „Selig sind die armen Geister sind“, und weiter „selig sind, die reinen Herzens sind, den sine werden Gott schauen“. Es kommt darauf an, daß der Geist nicht beschwert wird durch Lehrsätze und Meinungen, es kommt darauf an, daß man nicht reflektiert handelt, sondern daß man Sinn hat für den schöpferischen bewegenden Gottesgeist, daß man „Gott schaut“, der ohne Unterlaß wirkt und schafft und daß man sich diesem wirkenden und schaffenden Gott zur Verfügung stellt. Gott ist

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

nicht ein Gott, der durch religiöse Übungen zufriedengestellt sein will (das ist Judentum und Heidentum), sondern Gott will Organe seines Wirkens in der Menschenwelt bekommen. Zunächst ist es eine Auslese von Menschen, die Sinn haben für den schaffenden, treibenden Gottesgeist und die sich von ihm elektrisieren lassen, aber von den wenigen soll sich die Empfänglichkeit übertragen auf das Ganze, so wie ein wenig Sauerteig bald den ganzen Teig durchsäuert.

Da die Unterscheidung von Ueberzeugtsein von etwas und Sinn für etwas von ganz besonderer Bedeutung ist, wollen wir noch einen Augenblick dabei stehen bleiben. Wir wollen diesen Unterschied deutlich machen, indem wir zunächst auf ein anderes Lebensgebiet, das musikalische, achten. Auch ein unmusikalischer Mensch kann überzeugt sein, daß eine Symphonie von Beethoven, eine Oper von Richard Wagner etwas Großartiges ist, aber er hat keinen Sinn dafür. Nur der Musikalische hat Sinn für den Genius, der in dem Tonwerk sich ausdrückt. Die Ueberzeugung hat wenig wert, auf den Sinn für eine Sache oder ein Lebensgebiet kommt es an. Oder ein anderes. Es gibt Menschen, die sind überzeugt von der Bedeutung und dem Wert der nationalsozialistischen Weltanschauung, aber sie haben keinen Sinn dafür. So stellte sich der Reichskirchenauschuß anfangs auf die Grundlage von Rasse, Blut und Boden. Wir zweifeln nicht daran, daß er das ehrlich meinte, aber er hatte keinen Sinn für das Wesen des Nationalsozialismus und so stieß er in seinem praktischen Wirken immer mehr mit dem Nationalsozialismus zusammen, so daß ihm schließlich nichts anderes übrig blieb, als zurückzutreten. Der Nationalsozialismus ist eben nichts, was man erlernen kann, wie ein Stück aus dem Katechismus, so gewiß beispielsweise biologische Erkenntnisse lehrbar sind, aber im Grund handelt es sich eben um den erwachten Sinn für die

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

Schöpfungsordnung Gottes, für die Lebensgesetze, die gelten, für die Schritte Gottes in die Gegenwart und in die Zukunft hinein. Die Grundlage, auf der das Leben vor sich geht, sind nicht Überzeugungen, die aus dem Alten und Neuen Testament gewonnen sind, die Grundlage des Lebens ist der Zusammenschluß mit dem lebendigen treibenden zielstrebigem Gotteswillen. Für diesen Gotteswillen muß der Mensch einen Sinn bekommen, sonst lebt er in diesem Dasein vergebens.

Damit sind wir zurückgekehrt zu der Frage wie sich das Verhältnis von Evang. Kirche und Nationalsozialismus gestaltet hat und gestalten soll. Die Bekenntniskirche hat kein positives Verhältnis zum Nationalsozialismus und kann keines haben, da das Leben, das von beiden bewußt angestrebt wird, verschieden verläuft, bei der Bekenntniskirche auf Grund von Überzeugungen, Geboten, Vorätzen, und zwar von Geboten, die insbesondere auch ein religiöses Tun abgesehen vom Leben des Alltags ins Auge fassen, im Nationalsozialismus um ein Leben wesentlich unreflektierter Art im Alltag auf Grund des erwachten Sinns für die Schöpfungsordnungen, die Lebensgesetze und die Lebenstendenz des heute wirkenden Gottes. Der Nationalsozialismus gewährt der Bekenntniskirche ihren Spielraum, aber nicht an der breiten Öffentlichkeit, sondern hinter den Kirchenmauern. Er erhebt für sich den Totalitätsanspruch, so weit es sich um das diesseitige Leben handelt. Die Verkündigung der Bekenntniskirche basiert auf Überzeugungen über das Jenseits und ihre Gebote haben ihre letzte Zielsetzung im Jenseits. „Was soll eines Menschen vornehmste Sorge sein?“ „Das Jenseits.“ Diese Einstellung hat der Nationalsozialismus nicht, so gewiß er von der Fortdauer des Lebens über das Grab hinaus durchdrungen ist. Es war höchst eindrucksvoll, als Hitler auf dem Parteitag 1936 in Nürnberg

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

die Worte sprach: „Und wenn die Zeit kommt, da dieses Leben sich dem Ende zuneigt, dann erhebt sich der menschliche Optimismus zum Allergewaltigsten. Er überwindet die furchtbare Erkenntnis der Beendigung des Lebens mit dem strahlenden Optimismus einer Fortsetzung dieses Lebens. Wehe, wenn Menschen, oder wenn ein Volk diese Fähigkeiten verliert!“ Ein gesundes Volk, in dem die Lebenskräfte Gottes sich regen, hat diese Fähigkeit und sie äußert sich in ihm immer wieder ganz von selbst. Aber die Befehlsgewalt der sittlichen Normen und die Kraft zu ihrer Erfüllung stammt aus der Ehrfurcht vor den göttlichen Gegebenheiten, in denen wir stehen.

Es fragt sich nun, ob bei dem Totalitätsanspruch des Nationalsozialismus eine Kirche im Diesseitsleben des Volkes überhaupt noch eine Stelle hat. Eine Kirche in der Art der bisherigen zweifellos nicht, wohl aber eine Kirche, die sich der Erziehtätigkeit des Dritten Reichs eingliedert. Es ist ganz merkwürdig zu sehen, daß die nationalsozialistische Lebensauffassung ohne es zu wollen, ja vielfach ohne es zu wissen, auf derselben Linie sich bewegt, wie das ursprüngliche Evangelium; denn dieses ist trotz 1900 Jahren Christentum fast unbekannt. Es handelt sich bei der Botschaft Jesu um Unmittelbarkeit des Lebens („werden wie die Kinder“) und um die Gewinnung der schöpferischen Kraft, die wir zum Dasein brauchen (Jesus nennt es „das Kommen des Reiches Gottes in uns“). Die Gottesliebe, die beim Menschen vorhanden sein muß, ist nichts anderes als Gepaßtsein von den Plänen der Vorsehung und ein Mitgehen im Alltag mit dem lebendigen Gott, der sich ohne Unterlaß durch Menschen, die empfänglich sind, schöpferisch auswirkt. Wo der Sinn für die Ziele der Vorsehung erwacht ist und entschlossene Mitarbeit des Menschen mit Gott einsetzt, da ist Freude, Stolz, Schaffenslust, Unbeug-

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

samkeit, da marschiert man mit leuchtendem Angesicht für eine heilige Sache. Und wo der innere Sinn nicht gepackt und ausgerichtet ist auf das Walten der Vorsehung, da mögen Überzeugungen vorhanden vom Dasein Gottes, von der Jungfrauengeburt Jesu, von der Genugtuung, die Jesus am Kreuz Gott geleistet, aber die Überzeugungen bewegen nur die Gedanken des Menschen, den Geist, nicht das Herz, sie sind keine aus dem Unbewußten heraus wirkende Triebkraft. Und schöpferisch und bewegend im eigentlichen Sinn sind nur die Kräfte, die den Menschen ohne Besinnen treiben. Der Mensch muß gepackt sein, dann gehts, sonst muß man bei ihm immer mit der Peitsche oder dem Zuckerbrot arbeiten. Und da ist nun ein Unterschied zwischen uns und unsern Gegnern. Die Bekennnisfront will Überzeugungen beibringen und zur öffentlichen Vertretung dieser Überzeugungen aufmuntern, wir wollen Richtlinien geben, damit der dem Menschen angeborene Sinn für das Walten der Vorsehung erwacht. Unsere Gegner füllen von außen her den Geist des Menschen, denn im Menschen selbst ist, so meinen sie, nichts Gutes, wir wissen, daß der Mensch im tiefsten Grund seines Wesens gut ist, aber das Tiefste ist verschüttet gerade auch durch viel unnützen, schädlichen Wissensballast und deshalb muß das Tiefste erst wieder geweckt werden, damit es sich naturgemäß regt und entfaltet. Wir wollen mithelfen, daß der Mensch wird, wozu er von Natur bestimmt ist, unsere Gegner wollen aus dem Menschen etwas machen, was nicht in ihm liegt.

Es handelt sich heute um eine gewaltige Erziehungsaufgabe an unserem Volk, an den Erwachsenen und an der Jugend. Erfreulicherweise ist Deutschland heute reich an Erziehern (allerdings meist außerhalb der Konfessionen) und der erste Erzieher im Dritten Reich ist Adolf Hitler. Wir sprechen es mit allem Nachdruck aus: D e r

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

Führer ist nicht nur ein großer Staatsmann, ein großer Organisator, ein großer Wirtschaftsführer, er ist auch ganz besonders ein großer Erzieher. Das kann hier im einzelnen nicht ausgeführt werden, aber auf ein doppeltes sei hingewiesen, erstens: er führt die deutschen Menschen zu einem gemeinschaftlichen Leben und Erleben, er nimmt insbesondere die jungen Menschen den Sondergruppen weg und führt sie zusammen. Wenn schon Tierzüchter wie Sagenbeck bezeugen, daß sie die sonst feindlichsten Tiergattungen durch gemeinsame Aufzucht vollkommen befriedeten, also daß Löwe und Lamm in Freundschaftsbeziehungen zu bringen waren, wie vielmehr muß das bei Menschenbrüdern gelingen, bei denen der Gemeinschaftsinstinkt von Haus aus in ganz anderem Maß entwickelt ist, und zweitens, und das ist besonders wichtig: Hitler hat erkannt und verkündigt es immer wieder, daß es das Geheimnis des gelingenden Lebens ist, in jedem Augenblick im Sinn der Vorsehung zu leben, also nicht nach Satzungen, sondern aus dem Instinkt für den Plan der Vorsehung. So hat er am 27. Juni 1937 in Würzburg es ausgesprochen:

„So schwach der einzelne Mensch in seinem ganzen Wesen und Handeln am Ende doch ist gegenüber der allmächtigen Vorsehung und ihrem Willen, so unendlich stark wird er in dem Augenblick, in dem er im Sinne dieser Vorsehung handelt.“ Darum ist Hitler heute der stärkste, weil er am meisten glaubt, glaubt nicht im Sinn der Konfessionen, sondern weil er Sinn hat für das Walten der Vorsehung und sich dieser Vorsehung blindlings zur Verfügung stellt.

Für seine Erziebertätigkeit hat nun das Dritte Reich bereits verschiedene besondere Organe, aber die Organisation der Erziehung im Dritten Reich ist noch nicht völlig ausgebaut und konnte

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

es bis jetzt wegen des Verhaltens der Kirchen nicht sein. Und nun stellen wir „Deutsche Christen“ uns dem Dritten Reich als Mithelfer auf dem Gebiet der Erziehung zur Verfügung. Wir glauben um das Wesen der nationalsozialistischen Weltanschauung Bescheid zu wissen und glauben sagen zu können, daß das „positive Christentum“ der Deutschen Christen gleicher Art ist wie die nationalsozialistische Lebenshaltung. Das „negative Christentum“, das jetzt zahlenmäßig noch manche Vertreter hat, gehört prinzipiell der Vergangenheit an. Beim positiven Christentum (dem Christentum Christi), handelt es sich um einfache Richtlinien für eine Lebenshaltung, die den Menschen unwillkürlich in Kontakt bringt mit dem Schöpferwillen des lebendigen Gottes. Diese Richtlinien ergeben sich aus den praktischen Lebensversuchen, die für Gott empfängliche Menschen heute machen, und finden ihre Bestätigung oder Berichtigung in dem göttlichen Evangelium, das uns Jesus brachte. Es wird sich, wenn die Kinderkrankheiten des Christentums überwunden sind, wenn der Schutt der letzten Jahrtausende abgetragen ist, gar nicht mehr um so sehr viel bewußte Erziehungsarbeit handeln, denn wichtiger als die bewußte ist die unbewußte. Augenblicklich gibt freilich die Bekämpfung des Judentums und die Einführung in die Art zu leben, die menschenwürdig ist, noch mancherlei zu tun. Wie viel gehört allein dazu, den Menschen begreiflich zu machen, daß die Gottesverehrung nicht in irgend etwas neben dem Leben, sondern in der Lebensfreude und schöpferischen Betätigung als solcher besteht. Es ist aber trotz aller Hemmnisse, die unserer Arbeit entgegengesetzt werden, ergreifend zu sehen, wie allenthalben der Sinn für unser Wollen erwacht und sich vertieft. Es handelt sich ja im Augenblick für uns noch gar nicht um die Gewinnung der Massen, sondern um die Gewin-

23

OKR STUTTGART

Stg117

042 827 3



*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**

nung einer entschlossenen, kämpferischen, empfänglichen Auslese. Ist diese gefestigt, so wird sich das Übrige finden. Noch stoßen wir allenthalben auf Hemmungen und Widerstände. Aber der Sieg ist uns nicht zweifelhaft. Über ein Kleines, so wird es auch bei uns heißen: „Der Durchbruch ist erfolgt, der Weg ist frei!“

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.*

**Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.**